

# Mayday

(ma) Preisgekrönt mit einem städtischen Werkbeitrag, ausgestellt in der Kunsthalle St.Gallen, in hohen Tönen von der Presse gelobt, offiziell gefördert mit einem subventionierten Atelier – Hermann Reinfrank verdiente mit seiner Kunst zwar kein Geld, doch glaubte er, sein Werk werde anerkannt, geschätzt, möglicherweise sogar verstanden. Er hielt sich für einen etablierten Künstler, arbeitete weiter.

1992 war Reinfrank auserkoren worden, für drei Jahre eines der Ateliers im eigens zu kulturellen Zwecken umgebauten Westflügel der Reithalle zu bestellen. Nachts reinigte der gelernte Textildesigner die Busse der städtischen Verkehrsbetriebe, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und um das alltägliche Leben seiner Vaterstadt anhand dessen Spuren zu entschlüsseln. Mit Akribie trug er seine Funde, von den Fahrgästen achtlos weggeworfene Gebrauchssachen, zusammen. In seinem Labor, dem Sektor 11 der Reithalle St. Gallen, verlieh er den Gegenständen den Status der Kunst. Das Experiment gelang. Wertloses war plötzlich gefeiertes Objekt, die Relativität gesellschaftlicher Normen nachgewiesen.

Als aufgrund der beschränkten Mietdauer Reinfrank 1995 sein Forschungsprojekt einstellen sollte, änderte die Stadtverwaltung als Vermieterin auf unbürokratische Weise das betreffende Reglement. Der Prozess im Sektor 11 setzte sich fort, bahnbrechende Erkenntnisse gelangten zur Publikation und wurden breit diskutiert. Auch 1998 erachtete die Stadtverwaltung die Arbeit in Reinfranks Labor als förderungswürdig und bewilligte drei weitere Betriebsjahre. Inzwischen war das Paket an die grüne Katze unterwegs. Schwierigkeiten bei dessen Zustellung brachten fortlaufend neue Ergebnisse (vgl. **Wochenblatt** No 6, 37, 62, 67, 135, 142), die das Labor auswertete. Die Sammlung Reinfrank wuchs stetig, gewann mit zunehmender Komplexität an Gültigkeit.

Dann kamen die Mäuse. Und mit den Mäusen kam der Bescheid von der Stadtverwaltung, die Versuchsreihe sei abubrechen, das Labor per 1. Mai 2001 zu räumen. Seither ist Reinfrank in Panik. Eine gross angelegte Aktion gegen die Nager brachte zwar Erfolg, doch trifft der unerwartete Meinungsumschwung der Subventionsgeberin, die sich nun plötzlich auf ein faktisch längst ausser Kraft gesetztes Reglement beruft, das Projekt in einer äusserst heiklen Phase. Wie viele ernsthafte SportlerInnen, KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen geht auch Reinfrank an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Diese ist möglicherweise erreicht, wenn er in seiner Kollektion von Sachen, die andere weggeworfen haben, zu versinken droht. Überschritten ist sie, wenn andere ihn zu einer dieser Sachen machen. Bestaunt – gekauft – verwendet – weggeworfen.

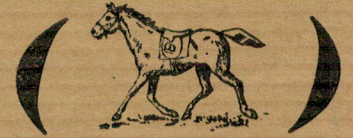
Bloss wegen dieser paar Mäuse solls ja nicht so weit kommen! Da die Python im Sofa gefangen wurde, folgt am Sonntag, 29. April 2001 ab 15'00 im Sektor 11, Reithalle, St.Gallen, eine Intervention der

*Incredible  
Green Cat Company.*

Greetings to



from



*Wochenblatt*

## IMPRESSUM

Jahrgang 4; No 166

Verlag: ZEREM E/E  
Herstellung: POINT JAUNE  
(25. 4. 2001, envoi no 211)

Handsatz: (ma)

Holz-, Linolschnitt:

Susanna Kavalari, (ma)

Layout: (ma)

Handdruck: (ma)

auf ASBERNA 1969

Redaktion: (ma)

Linsebühlstrasse 77

CH 9000 St.Gallen

Telefon: x 41 71 222 14 91

Texte: (ma) und die

genannten Quellen

Kürzel: (ma) Martin Amstutz

Einsendungen werden als

LeserInnenbriefe behandelt.

Inseratannahme: (ma)

Einspeisung ins Internet: —

Erscheint mittwochs im

POINT JAUNE.

Bisher in Auflagen erschie-

nen: No 1, 3, 5, 6, 8, 13, 30, 37, 50,

52, 62, 67, 75, 84, 97, 103, 124, 135,

142, 581

Nachbestellung bei Dauer-

bezug bis auf Widerruf:

CHF 50.- Sonst: CHF 80.-

Preisänderung vorbehalten.

Preis bei Vorbestellung (No

166 bis 1. 5. 2001): CHF 30.-

Auflage der No 166: 99 Ex

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright 2001 by: (ma)

Ex No 199